

# Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

für

**Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.**

Amtsblatt des Stadtrathes und des Königl. Gerichtsamtes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr.  
Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 27.

Mittwoch, den 4. April.

1860.

## Rundschau.

Wie das Aprilwetter, so ist augenblicklich auch die politische Witterung. Da und dort steigen Wolken auf, welche zu warnen scheinen, den Tag nicht vor dem Abend zu beurtheilen. Die größte englische Zeitung, die „Times“, sieht bereits in der Discussion im Unterhause den Ausgangspunkt für neue vergleichende Berechnung und die dicke Freundschaft mit Frankreich zu Ende gehen. Nachdem sie am 22. März ihre Laune über die savoyische Deputation nach Paris ausgegossen, welche zuerst bei einem einflussreichen Journalisten, dann bei Herrn Thouvenel speiste, um so für die hohe Ehre der kaiserlichen Tafel vorbereitet zu werden, und nachdem die „Times“ launig geschildert, wie diese Herren nicht bloß dem Gewaltigen des Tags, sondern auch der Crinoline und dem vierjährigen bonapartistischen „Dauphin“ ihr Sprüchlein vorgesagt, läßt sie sich am 24. März im wesentlichen also vernehmen: „Dieses Geschäftchen mit Nizza und Savoyen ist so geschickt und so vorsichtig eingefädelt worden! Man zeigte dem Victor Emanuel die Lockspeise so lange, ließ ihn so hoch danach springen, sie aber nicht anrühren, bis er das besondere Kunststück gemacht hatte, das man von ihm verlangte. Auch England wurde so schlau gekitzelt, und gerade da, wo es am tiglichsten ist. Man wußte: unsere vorherrschende Schwäche ist Sentimentalität unter dem Einfluß materieller Interessen, und all unser Hoffen und Fürchten wurde daher wegen Toscanas in der Schwingung erhalten. Auch unser Pöppel, der Papst, ward in's Spiel gebracht, und uns allerlei von Handelsvorteilen so nachtigallisch in's Ohr geflüstert, daß dieses Alt-England, zwischen der Dankbarkeit für das befreite Italien und dem wonnigen Entzücken, einen neuen Proselyten für den Freihandel gewonnen zu haben, sofort geneigt schien, die erste Fristenzahlung französischer Lumpen in der Gestalt zerrissener Wiener Verträge anzunehmen. Es regte sich kein eigentlicher heftiger Zorn gegen Napoleon wegen diesem letzten Streich; denn an seine hochherzigen Tiraden hatte bei uns von vorn herein kein vernünftiger Mensch geglaubt. In der That, hätte Louis Napoleon Italien von den Alpen bis an das adriatische Meer befreit, wie er versprach, und sich dann, wie er ebenfalls ver-

fünftehnter Jahrgang.

hieß, ruhig in seine Grenzen zurückgezogen, so würde das englische Publikum — wir müssen es gerade heraus sagen — sich in seinen Erwartungen von diesem Mann getäuscht gesehen haben. Jetzt sagen wir: „Wie er gehandelt hat, so sah es ihm gleich.“ Wir können lachen, wenn er seine unverschämte Bosse mit den Savoyardenknaben, vom vierten Jahre an, spielt, und wir können ihm dazu gratuliren, daß er Nizza einverleibt, und so den Italanissimo Garibaldi zu einem Franzosen gemacht hat. — Aber kein noch so toleranter Sinn erlaubt uns die Schamlosigkeit des Herrn Thouvenel in guter Laune hinzunehmen. Vielleicht haben wir kein Recht in einer Staatschrift volle Wahrheit zu erwarten, aber jedenfalls nehmen wir eine solche Schrift nicht in die Hand wie „Baron Münchhausens Abenteuer.“ Herr Thouvenel entblödet sich nicht zu erklären: „in den eingetretenen Ereignissen liege der Beweis, daß Frankreich sich lange Zeit gegen die Nothwendigkeit dieser Annexion gekräubt habe, und jetzt nur höchst ungern daran gehe!“ Folgt eine nähere Ausführung, mit dem Schluß: „Hätte der französische Minister doch lieber seine Beute stillschweigend in die Tasche gesteckt und uns diese freche Apologie erspart!“ Die „Times“ spricht dann mit Wärme von dem bedrohten Recht der Schweiz, aber das letzte Ergebnis ihres Zornauspruchs ist der alte Refrain: England müsse für diesmal gute Miene zum bösen Spiel machen, und sich mit dem übrigen Europa gegen eine weitere Entwicklung der „Napoleonischen Ideen“ vorsehen.

In der am 29. März zu Frankfurt abgehaltenen Bundestagsitzung gab der kais. österreichische Präsidialgesandte der Bundesversammlung Kenntniß von einer nach Turin ergangenen Depesche des Grafen Rechberg vom 25. v. M., wodurch der kaiserliche Hof auf Grund der Bestimmungen der Wiener Congressacte und älterer wie neuerer Verträge gegen die am 18. und 22. v. M. von Sr. Maj. dem Könige von Sardinien vollzogenen Decrete, durch welche die Staaten von Parma, Modena, Toscana und ein Theil des päpstlichen Gebiets für vereinigt mit Piemont erklärt worden sind, und alle Folgerungen, welche daraus zum Nachtheile des Kaiserhauses und der österreichischen Staaten abgeleitet werden könnten, selerlich protestirt, auch alle Oesterreich desfalls verbürgten Rechte aus-

drücklich vorbehalten. Bei Vorlage dieses Actenstücks wurde hervorgehoben, daß, indem Sr. Maj. der Kaiser sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf diesen Protest beschränken, Allerhöchstdieselben sich bewusst seien, einen Beweis der Mäßigung abzulegen, der ohne Zweifel von allen um die Erhaltung des allgemeinen Friedens besorgten Regierungen werde gewürdigt werden. Die Bundesversammlung beschloß, diese Mittheilungen durch Aufnahme in's Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen. — Gleicher Beschluß erging bezüglich einer Protestation Sr. k. Hoheit des Herzogs von Modena vom 22. v. M., welche der kais. Präsidialgesandte in Folge Ersuchens der herz. modenesischen Gesandtschaft in Wien zur Kenntniß der Bundesversammlung zu bringen beauftragt war. — Der k. preussische Gesandte eröffnete, daß die königl. Regierung in Bezug auf die in der kurhessischen Verfassungssache in der letzten Sitzung erfolgte Präsidial-Erklärung nur bei der in derselben Sitzung von ihr abgegebenen Erklärung unverändert stehen bleiben könne, worauf sich die Bundesversammlung auf den hierwegen nach Antrag Präsidiums in der letzten Sitzung gefaßten motivirten Beschluß einfach zurückbezog. — Von Württemberg und Baden, unterstützt von Baiern, wurde die provisorische Einführung des neuesten Entwurfs eines allgemeinen Bundes-Festungsreglements sammt Rayonregulativ für Ulm und Rastatt beantragt und hiernach die Militärcommission mit desfallsiger Begutachtung beauftragt. — Endlich wurde nach Antrag des Militär-Ausschusses die Bewilligung eines Beitrags aus Bundesmitteln für Erbauung einer Brücke über die Murg in der Bundesfestung Rastatt genehmigt.

Die zweite badische Kammer hat nach zweitägiger Debatte den Antrag der Commission: die Auffassung der Regierung betreffs des Concordats abzulehnen, mit 45 gegen 15 Stimmen angenommen. Infolge dieser Abstimmung ist eine Ministerkrisis eingetreten.

Aus dem Schleswigschen, 28. März, schreibt man: Wir dürfen einer Reihe von Criminaluntersuchungen gegen Mitglieder der deutschen Majorität entgegensehen. Der dabei verfolgte Zweck liegt klar vor Augen. Wie man durch die Untersuchungen gegen Dr. Helberg und 26 andere Bürger Schleswigs (die jetzt sämmtlich Stadtarrest haben), gegen die gesammte wahlberechtigte Bürgerschaft Eckernfördes, gegen den bisherigen niederländischen Consul Brieger in Flensburg (gegen den zwar die Untersuchung fallen gelassen ist, dem aber die dänische Regierung das Exequatur entzogen hat) den wahlberechtigten Deutschgesinnten wenigstens für die im Herbst d. J. bevorstehenden Neuwahlen der schleswigschen Ständeversammlung, die für eine ganze mehrjährige Legislaturperiode Geltung haben werden, das Recht, zu wählen, zu entziehen bezweckt, so will man womöglich sämmtliche oder doch wenigstens mehrere von den bisherigen Mitgliedern der deutschen Majorität der schleswigschen Ständeversammlung für mehrere Jahre aus dieser entfernt halten und so die bisherige dänische Minorität in eine Majorität verwandeln, welche die gehorsame Dienerin der Regierung ist.

General Lamoricière ist vor einigen Tagen, auf

seiner Reise nach Rom, durch Wien gekommen. Er wird, wie vermutet, das Commando über die päpstlichen Truppen übernehmen.

Ein in Rom öffentlich angeschlagenes päpstliches Breve vom 26. März verhängt die größere Excommunication (Bann) und andere kirchlichen Strafen über alle Vollbringer, Anstifter, Mithelfer, Rathgeber und Billiger der Rebellion, Usurpation und Invasion im Kirchenstaate. An das diplomatische Corps hat die päpstliche Regierung einen Protest gegen die Annexion der Legationen an Piemont gesandt.

Neuere Nachrichten aus Neapel lauten bestimmt dahin, daß die königl. Truppen nicht über die Grenzen marschiren und eine directe Intervention in Bezug auf den Kirchenstaat nicht stattfinden wird.

Die Anzahl der aus Neapel in das Ausland verbannten oder dahin entflohenen, größtentheils namhaften Personen beträgt gegenwärtig bereits 320; von den Verbannten haben in den letzten 6 Wochen 47 die Erlaubniß zur Heimkehr erlangt.

Laut in Bern eingetroffenen verlässlichen Nachrichten würden sich die Mächte in einer Collectivnote bei Frankreich für das gute Recht der Schweiz verwenden.

Etwa 150 Savoyer, die in Genf ihren Wohnsitz haben, und Mitglieder der société des Fruitiers haben sich mit Gewalt an Bord des Dampfsbootes „Adler“ eingeschifft, um sich Thonons zu bemächtigen. Der Bundesrath hat strenge Maßnahmen gegen dieses Unternehmen angeordnet.

Die Bundesversammlung in Bern hat in ihrer Sitzung vom 29. März die Bildung einer Commission von 23 Mitgliedern für Prüfung des Berichtes des Bundesrathes über die Annexion Savoyens an Frankreich beschlossen. Am 30. März sind die Mitglieder dieser Commission ernannt worden. — Der Bundesrath hat beschlossen, einen Commissär nach Genf zu schicken, welcher das Genfer Contingent unter den Befehl des Obersten Ziegler stellen soll. Diese Maßnahme hat zum Zwecke, allen Mächten zu zeigen, daß die Bundesregierung entschlossen ist, die energischsten Maßnahmen gegen Ausbreitungen der Art, wie die, welche von Mitgliedern der Genfer société des Fruitiers begangen worden, zu ergreifen.

In Genf wird die nach Chablais und Faucigny erfolgte Expedition bewaffneter Freischärler den Antrieben französischer Agenten zugeschrieben. Die beiden von den Freischärlern benutzten Schiffe sind von dem Obersten Ziegler mit Beschlag belegt und 30 Freischärler gefangen genommen worden. In einer zu Genf stattgehabten Volksversammlung protestirten 5000 Bürger gegen die Freischärler. Der Ständerath Nepf befindet sich als Bundescommissär in Genf.

Der „Bund“ erörtert in einem Artikel, was die Schweiz in Betreff Nordsavoyens zu thun habe: „Protestiren und Zusehen“ oder „Protestiren und (Frankreich) Entgegentreten“? Nachdem nun zunächst dargethan worden, welche Nachtheile der Schweiz aus Ersterem erwachsen können, wird auf die Vorthelle, welche sie aus Letztem ziehen könne, übergegangen und da meint denn der „Bund“ u. A.: „Setzt sich die Schweiz in Verfassung, ihr Recht mit bewaffneter Hand zu wahren, nimmt sie, ehe ihr der Feind zuvor-

komme  
deren  
gewö  
Franz  
beginn  
die er  
aufw  
und so  
Alles  
werfen  
sich die  
wagen  
unser  
so verp  
Chanc  
der Sa  
Rath.  
haste  
De  
Sardin  
Der J  
graphi  
mische  
Nizza  
stellen  
Bertr  
dinisch  
vor.  
der erf  
De  
29. M  
angen  
vention  
verlang  
De  
rung g  
stimmu  
Stuhle  
nach w  
oder M  
der Reg  
werden  
In  
März  
Haufes  
die Ab  
Verfahr  
Lord R  
daß sie  
Schwei  
Reden  
Die  
Marsch  
mächtig  
prakti  
Madri  
len (cir  
Tetuan  
vollstän  
Gebiets  
theilhaf  
boten;  
Minist

kommt, in Savoyen die militärische Position ein, zu deren Besetzung sie heute schon berechtigt ist, und gewährtigt sie, Gewehr im Arm, den Angriff der Franzosen, dann hört die savoyische Frage auf, dann beginnt die schweizerische und mit der schweizerischen die europäische. Dann dürfen wir es ruhig darauf ankommen lassen, ob Europa so verkommen, so feig und so kurzschichtig sei, dem Uebermuth der Tuilerien Alles zu erlauben und Einem nach dem Andern zu Boden werfen zu lassen. Schämt sich aber Europa, schämen sich die großen Mächte, nicht einzusehen und nicht zu wagen, was die kleine Schweiz, während sie an diesem unserm Rechte ganz eben so theilhaftig und ganz eben so verpflichtet sind: — dann beginnen unsere guten Chancen, und leicht wird es möglich, daß sich wieder der Satz bewährt: die größte Redheit ist der klügste Rath. Diese Wirkung scheint denn das bisherige mannhafte Auftreten der Schweiz auch bereits zu äußern.

Der „Moniteur“ veröffentlicht den Vertrag mit Sardinien über die Abtretung Savoyens und Nizza. Der Inhalt desselben stimmt mit dem schon auf telegraphischem Wege bekannt gewordenen überein. Gemischte Commissionen sollen den auf Savoyen und Nizza entfallenden Theil der sardinischen Schuld feststellen und die obligatorische Execution verschiedener Verträge reguliren. Auf alle Fälle behält sich die sardinische Regierung die Durchstreichung des Mont-Cenis vor. Für Sardinien wird der Vertrag sogleich nach der erfolgten legislativen Genehmigung verbindlich.

Der Senat zu Paris hat in seiner Sitzung vom 29. März mit 116 Stimmen gegen 16 den Antrag angenommen, über die Petitionen, welche seine Intervention zu Gunsten der weltlichen Gewalt des Papstes verlangten, zur Tagesordnung überzugehen.

Der „Moniteur“ vom 1. April sagt: Die Regierung glaubt unter den jetzigen Umständen an die Bestimmung des zwischen Frankreich und dem heiligen Stuhle bestehenden Concordats erinnern zu müssen, nach welcher keine Bulle, kein Breve, Rescript, Decret oder Mandat des römischen Hofes ohne Genehmigung der Regierung angenommen, veröffentlicht und gedruckt werden darf.

In der englischen Unterhausung vom 31. März lenkte Sir Robert Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Neutralität der Schweiz, welche durch die Abtretung Savoyens vernichtet sei, tadelte das Verfahren Napoleons und drückte sein Vertrauen auf Lord Russell aus. Er verlangte von der Regierung, daß sie gegen das Verfahren Frankreichs bezüglich der Schweiz protestire. Kein Minister antwortete auf die Reden von Peel und Hennesy.

Die muthmaßlichen Friedensbedingungen, welche Marschall O'Donnell dem marokkanischen Bevollmächtigten gestellt hat und die zur Basis der Friedenspräliminarien dienen, sind laut einer Depesche aus Madrid, 28. März, folgende: 400 Millionen Reales (circa 30 Mill. Thlr.) Kriegsschadigungsgelder; Tetuans Verbleiben in spanischem Besitze bis zur vollständigen Abtragung der Entschädigungssumme; Gebietsverweiterung an der Küste von Melilla; vortheilhafte Handelsbedingungen; Schutz der Glaubensboten; Aufenthalt eines spanischen bevollmächtigten Ministers in Fez.

## Sachsen.

Bischofsroda, 3. April. Sochen erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß vergangene Nacht von 12 bis 1 Uhr die Militärwirthschafts-Kammern in Dresden abgebrannt sind. Der Inhalt derselben soll nur etwa zur Hälfte gerettet worden sein. — Wenn vor wenig Tagen noch mit Freuden bemerkt wurde, daß wir für diesen Winter eine Hochfluth der Elbe und anderer Flüsse glücklicherweise nicht zu befürchten haben würden, so ist diese Hoffnung leider nicht in Erfüllung gegangen. Durch das schnelle Schmelzen der ungeheuren Schneemassen in Böhmen war gestern die Elbe in Dresden bis auf 7 gestiegen, wodurch natürlich alle an dem Strome gelegenen Niederungen total überschwemmt worden sind. Nach Berichten aus Prag ist das Wasser der Moldau im Fallen begriffen. — Noch erhalten wir Mittheilung von einem schrecklichen Verbrechen, welches am 2. April in Dresden verübt worden ist. Ein gewisser Lehmann von dort, vor längern Jahren auf hiesigem Bahnhofe, wenn wir nicht irren, als Schreiber angestellt, gegenwärtig aber dem Vernehmen nach, als Unterbeamter in der Staatsschuldentilgungskasse zu Dresden angestellt, hat, aus welcher Ursache ist noch unbekannt, seine fünf Kinder vergiftet. Die zwei jüngsten sind bereits dem Gifte erlegen. Ob die übrigen mit dem Leben davon kommen werden, ist noch ungewiß. Näheres darüber hoffen wir in nächster Nummer mittheilen zu können.

Nachdem in der am 29. März Nachmittags im „goldenen Bande“ zu Gersdorf abgehaltenen zahlreich besuchten Generalversammlung der Brommessenzeichner für die projectirte Eisenbahn Guben-Radeberg durch den Vorsitzenden des provisorischen Comité, Herrn Bürgermeisters Eichel in Ramenz, ein ausführlicher, mit allgemeinem Beifall aufgenommener Bericht über die Schritte, welche in dieser Angelegenheit von Seiten des Comité gethan, und über den gegenwärtigen Sachstand überhaupt erstattet worden war, vereinigte man sich zu dem Beschlusse: „daß es das Interesse und die Ehre der ganzen Ramenzer Gegend erfordere, mit Energie in dem Bestreben fortzufahren, um die Vorarbeiten zu der oben genannten Eisenbahn zu Stande zu bringen.“ (R. B.)

Die „Budis. Nachr.“ bringen folgende Mittheilung: Vom Hrn. Mechanikus und Optikus Wagner ist hieselbst eine Glashütte errichtet worden, in welcher am 15. d. M. das erste Glas geblasen worden ist. Wir begrüßen diese Vermehrung der hiesigen gewerblichen Etablissements auf das Freudigste und, indem wir die aller Anerkennung würdigen Producte der Beachtung des Publikums bestens empfehlen, wünschen wir dem jungen Unternehmen des Hrn. Wagner von Herzen ein dauerndes, fröhliches Gedeihen.

Umschau in der Lausitz, den 31. März. Am 29. März wurde zu Teichitz in einer Mistgrube ein todt gebornes Kind aufgefunden. Bereits ist die gräfliche Köbin, eine gewisse Nidel aus Baugen, gefänglich eingezogen worden und soll sich auch zu der Schandthat bekennen haben. — Nach bestandener Prüfung erhielten auf dem Schullehrerseminar zu Baugen 19 Jöglinge die Candidatur zu Schulämtern. — Auf dem letzten Markte zu Prag wurden u. A. verkauft ein Schwein von 800 Pfd. und ein gemästeter

Dafse von 1600 Pfd. — Am Böhmer Markte, den 31. März, ward als Schenkungswürdigkeit ein Schwein von 1000 Pfd. gezeigt. Es war wirklich ein Riese von einem Borstenträger, ob aber das Gewicht nicht um einige Loth und Quent zu hoch angegeben war, das zu entscheiden steht nicht in unserer Macht.

Am 20. März verunglückte das 1½ Jahr alte Kind des Bauers Breitich in Lippitsch bei Baugen auf eine bedauernswürthe Weise. Man hatte es in der Stube allein gelassen, worin ein Faß mit heißer Siede stand. Das Kind war in die Nähe des Faßes gerathen und hinein gestürzt. Dabei hatte es sich dermaßen verbrannt, daß es am nächsten Tage in Folge dessen starb.

Aus Brand, 25. März, schreibt man dem „Chemnitzer Tageblatt“: Die abgelaufene Woche hat auf der nahen „Nordgrube“ leider schon wieder zwei Unglücksfälle gebracht. Am Dienstag verunglückte ein Bergmann durch einen Schuß, doch, wie es nun sich herausstellt, nicht lebensgefährlich, dagegen an der Mittwoch ein anderer auf dieselbe Weise, aber mit schlimmerer Folge. Früh 6 Uhr ward der am Kopf vielfach Verletzte ins hiesige Bergstift gebracht, wo er am Nachmittage desselben Tages verstarb.

Nach dem „L. J.“ hat der Fleischermeister Hackeschmied aus Mavern am 30. März eingestanden, in Gemeinschaft mit seinem Knechte Linke am Eylvesterabend den Auszügler Biehweg ermordet zu haben. Der Knecht ist gleich nach seiner im Januar stattgehabten Verhaftung der That geständig gewesen.

### Die Hinrichtung des Brudermörders

Joh. Christian Traugott Schumann aus Bärwalde fand am 31. März früh 7 Uhr im Hinterhofe des Bezirksgerichtsgebäudes zu Dresden statt. Tags zuvor früh 9 Uhr hatte ihm Herr Pastor M. Kummer das heilige Abendmahl gereicht, wobei er sich christlich und in sein wohlverdientes Geschick ergeben gezeigt haben soll. Im Uebrigen ist an ihm während der letzten Tage stets eine ziemliche Fassung und Ruhe bemerkt worden, die vielleicht aber auch ihren Grund in der diesem Menschen eigenen Gleichgiltigkeit, die an Stumpfheit grenzt, haben dürfte. — Wenige Minuten nach 7 Uhr erklangen vom Kreuzthurme die erstmaligen Schläge der Uhrschelle, als das Zeichen, daß der Delinquent soeben seine Zelle verlassen habe, und ungefähr zwei Minuten darauf erschien er in Begleitung des Executivpersonals, dem zwei der Herren Geistlichen (Pastor M. Kummer und Diac. M. Adam) voranschritten, welche nun ihre Stellung bei der Gerichtscommission einnahmen, die auf einem kleinen, zur Seite errichteten Podium sich befand, bestehend aus den Herren Appellationsräthen Bezirksgerichtsdirector v. Griegern und Staatsanwalt Mezler, den Herren Gerichtsräthen Gross und Abeken und dem Untersuchungsrichter Herrn Actuar Ayzer. Nachdem der Delinquent sich der Commission gegenüber aufgestellt hatte, hielt Herr Appellationsrath v. Griegern eine kurze Ansprache, in der er bemerkte, wie Johann Christian Traugott Schumann wegen in der Nacht vom 11. bis 12. Juni v. J. an seinem Bruder verübten Mordes von zwei Instanzen zum Tode verurtheilt worden sei, auch Se. Majestät der König auf das eingereichte Begnadigungsgesuch abschläglich beschieden haben, und das Urtheil

gegenwärtig vollstreckt werden solle. Nach diesen Worten wurde der Delinquent von der Gerichtsfolge dem an den Treppenkufen stehenden Richter (Herrn Frigische von Dresden) überreignet und, nachdem die Herren Geistlichen jetzt nochmals an den Unglücklichen herangetreten und ihm die Hand gereicht hatten, von demselben und dessen Gehilfen in die Mitte genommen und die Treppe hinaufgeführt. Standhaft schritt der Mörder vorwärts, sprach übrigens kein Wort. Seine Kleidung zeichnete sich durch nichts aus, sie war seine gewöhnliche. Er schien so gefaßt, daß er bei dem durch die Nachrichten vorgenommenen Entkleiden seines Oberkörpers mit half, und nur erst dann war ein heftiges Zittern an ihm zu bemerken, als er, auf dem Tritte des Fallbretes stehend, an dasselbe angeschwallt wurde. Dieses wurde nun gesenkt und dadurch in horizontaler Lage gebracht, so daß der Körper mit zur Erde blickendem Antlitz nunmehr zu liegen kam und sodann sammt dem Brete unter das Fallbeil geschoben wurde. Auf einen Zug mit der angebrachten Schnur fiel das Fallschwert von seiner Höhe raselnd hernieder und trennte im Augenblicke den Kopf vom Rumpfe; ersterer fiel in einen untergestellten Kasten und wurde dann mit dem Körper in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt und in das Klinikum geschafft. Vom Austritte aus dem Gefängnisse bis zum Fallen des Hauptes waren nicht mehr als 6 Minuten verflossen. Der Hof und die Fensterringe um diesen waren vor und während der Execution von zahlreichen Zuschauern und auch die Landhausstraße war von Menschenmassen gefüllt, die allerdings, ohne von der Hinrichtung das Geringste gesehen zu haben, wieder sich zurückziehen mußten. (Dr. J.)

### B e r m i s c h t e s .

— (Polen und Savoyen.) Das Schauspiel, welches eben Frankreich durch die Einverleibung von Savoyen und Nizza giebt, ein Schauspiel voll Treu- und Rechtsbruch, erinnert an ein Schreiben Maria Theresia's an ihren Minister Kauniz, als die Theilung Polens von Rußland und Preußen beschlossen und die Kaiserin von Oesterreich, um die widerrechtlich Theilenden durch den Raub sich nicht noch mehr stärken zu lassen, selbst ein Stück zu nehmen gezwungen war. Welch ein Rechtsgefühl spricht sich in der erhabenen Frau aus, als sie 1772 an den Fürsten schreibt: „... Als alle meine Länder angefochten wurden und gar nit mehr wußte, wo ruhig niederkommen sollte, steifete ich mich auf mein gutes Recht und den Beistand Gottes. Aber in dieser Sach' (der Theilung Polens), wo nit allein das offenbare Recht himelsschreyt wider uns, sondern auch alle Billigkeit und die gesunde Vernunft wider uns ist, muß bekennen, daß zeitlebens nit so beängstiget mich besunten und mich sehen zu lassen schäme. . . . . Bedenck der Fürst, was wir aller Welt für Exempel geben, wenn wir um ein elendes Stück von Polen oder von der Moldau und Walachey unser Ehr' und Reputation in die Schanz schlagen. . . . . Ich merk wohl, daß ich allein bin und nit mehr en vigueur, darum lasse ich die Sachen, jedoch nit ohne meinen größten Gram, ihren Weg gehen. . . . .“

— In Mannheim wurde ein Mädchen, welches zur Beichte ging, durch den Priester gefragt, ob sie

einem  
sei?  
Der  
Proz  
geh  
kurz  
dieser  
Mäd  
dies  
im a

und  
die 3  
an  
105,  
befan  
die d  
verthe  
pitale  
den b

welch  
Sie i  
nären  
cent a  
ihr 2  
Unter

Wette  
wettet  
Wels  
mittag  
Pferd  
Reiter  
haufe  
Salzb

10 Ja  
ganz  
Brand  
den A  
Danke  
Gesch  
Ameri  
eines  
Lagerk

soß de  
in ver

Grund  
Weiter

Anschl

einen Belieben habe und welcher Religion derselbe sei? Sie bejahte eifrig und sagte, sie sei Protestant. Der ältliche Betestler gabot nun dem Mädchen, den Protestanten, der nicht zur alleinseligmachenden Kirche gehöre, zu verlassen, ihn zu verfluchen, zu verdammen, kurz Alles, was nur von Fluchen aufzubringen, gegen diesen Keger zu schleudern, er verlangte sogar, daß das Mädchen ihm im Beichtstuhl heilig versprechen möge, dies zu thun, worauf er ihr die Sakramente reichen, im andern Falle aber sie verfluchen würde.

— Der homöopathische Führer für Deutschland und das gesammte Ausland, von Dr. B. Meyer, giebt die Zahl der homöop. Aerzte in 59 Städten auf 1044 an (auf Paris allein kommen 109, auf New-York 105, auf London 72, auf Wien 51). Die Zahl der bekannten homöop. Aerzte in Deutschland beträgt 563, die der Thierärzte nur 35, welche in 270 Städten vertheilt sind. Oesterreich besitzt 9 große homöop. Hospitäler. Die Zahl der in deutscher Sprache erscheinenden homöop. Zeitungen beträgt 8.

— Die erste deutsche Eisenbahn ist bekanntlich die, welche von Nürnberg nach Fürth gebaut worden ist. Sie ist zugleich die rentabelste und hat ihren Actionären auch in dem verfloffenen Jahre wieder 15 Procent abgeworfen. In diesem Jahre feiert die Bahn ihr 25jähriges Jubiläum. Man will dabei einen Unterstützungsfond für das Dienstpersonal gründen.

— In Salzburg wurde neulich eine interessante Wette gewonnen. Ein ungarischer Cavalier hatte gewettet, in 5 Stunden mit unterlegten Pferden von Wels nach Salzburg zu reiten. Um 10 Uhr Vormittags meldete der Telegraph, derselbe habe soeben zu Pferde Wels verlassen — und um 2 Uhr stieg der Reiter bereits auf dem Marktplatz vor dem Kaffeehaus vom Pferde. Er hatte den Weg von Wels bis Salzburg (28 Poststunden) in 4 Stunden zurückgelegt.

— (Bier-Propaganda.) Das Bier hat seit 10 Jahren ungeheure Landstriche erobert; es hat fast ganz Nord-Deutschland entfuselt, mehrere hundert Branntweimbrenner dort vernichtet und ist selbst über den Aequator gedrungen. In Amerika hat es die Yankee's weniger fleißig und albern gemacht und ihnen Geschmack an Geselligkeit beigebracht. Der gebildete Amerikaner schwärmt für „Lager“ und ist Mitglied eines deutschen Turn- und Gesangsvereins. Das Lagerbier mit allein 36 Brauereien steht über dem

Mäßigkeits-Gesetz. Von San Francisco bringt es hieher in Afrika ein und gelbe Chinesen, auspöcklige Kalmläden, Kosaken und Kamtschadalen trinken am Amur mit Deutschen und anderen Nationen Bräderschaft im Lagerbier, das der deutsche Kaufmann Otto Esche in San Francisco, der das erste Schiff in das neue Amur-Land schickte, mit vollen Segeln gegen die asiatischen, sich dem Lagerbier nach langem Verschluß freudig öffnenden Küsten schleudert. Durch das Lagerbier herrschen die Deutschen in der neuen Welt. Auch der mächtigere amerikanische Wein ist fast ausschließlich in ihren Händen.

— Von Alexander v. Humboldt wird nachfolgende Anekdote mitgetheilt. Zur Zeit als das Tischrücken grassirte, beschäftigte man sich auch am Hofe zu S., an welchem sich Humboldt aufhielt, unausgesetzt damit und peinigte den großen Naturforscher um eine Erklärung dieses Phänomens, die er jedoch lange Zeit höflichst ablehnte. Eines Abends trat der Prinz S. aus einem Nebenzimmer in den Salon, in dem sich Humboldt befand, ging eiligst auf diesen zu und rief: „Excellenz, jetzt habe ich es mit meinen eigenen Augen gesehen! Dort drinnen tanzt ein Tisch im Zimmer umher und zwar so schnell, daß die Prinzessinnen ihm kaum nachfolgen können! Nun, was sagen Sie dazu?“ — „Was soll ich sagen“, antwortete Humboldt, der Klügere giebt endlich nach.“

— In Dünkirchen ist es jetzt vorgekommen, daß ein Geizhals, der in einem abgelegenen Stadttheil wohnt, um die Kosten für einen Wachtund zu ersparen und doch die Diebe abzuhalten, des Nachts selbst zuweilen gebellt hat, und zwar so täuschend, daß er bald darauf die amtliche Weisung empfing, 10 Frs. Hundesteuer zu zahlen. —

— Ein junger Amerikaner, Travis, hat seit dem Juni v. J. nicht weniger als 11 Mädchen in den verschiedenen Staaten der Union geheirathet und alle sitzen lassen. Wie viele Frauen er in Californien hat, weiß man nicht.

— Die Wiener haben trotz aller Schwerenoth der Zeit den Humor noch nicht verloren. Sie sagen: der Gynatten hat doch gewissermaßen auch Verdienste. Es war der Einzige der keine Ochsen in's Lager geschickt hat. — Gynatten hatte nämlich der österreichischen Armee im italienischen Kriege nicht weniger als 25,000, nach Andern 50,000 Ochsen „unterschlagen.“

## Amtliche Bekanntmachungen. B e k a n n t m a c h u n g.

Künftigen

20. April dieses Jahres

soll der sogenannte obere Kirchwald zu Oberneukirch, zusammen 5 Acker 288 □ Ruthen Fläche enthaltend, in verschiedenen Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher geladen, am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem gedachten Grundstück selbst sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und des Weiteren sich zu gewärtigen.

Die Verkaufsbedingungen sind dem in dem Gasthaus zum Hofgericht in Oberneukirch aushängenden Anschlag beigelegt und werden im Licitationsstermine bekannt gemacht werden.

Königliches Gerichtsamts Bischofswerda, den 28. März 1860.

Richter, Assessor.



## Holz-Auction.

Donnerstag, den 10. April d. J., Vormittags 8 Uhr, findet auf Schwölmer Auktions eine große Holz-Auction, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, statt. In derselben kommen bleie harte und weiche Scheitlastern, sowie große Partien hartes und weiches Reisig, Stangen und Stocklastern vor. Ersteherungslustige wollen sich um 8 Uhr im Erbgericht zu Schwölmer einfinden.

## Hausverkauf.

Das unter Nr. 80 in Nieder-Dittendorf gelegene, in gutem Stande befindliche Haus mit Obstgarten soll Veränderung halber aus freier Hand verkauft werden.

Näheres ertheilt der Eigenthümer

Joh. Gottl. Lehner.

## Nahrungsvverkauf.

Die Gartennahrung Nr. 10 in Neu-Diechmen bei Reußlich mit 13 Scheffeln Feld, 3 Scheffeln Wiese und 6 Scheffeln Busch ist veränderungshalber zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer

J. A. Steglich daselbst.

## Schmiede-Verkauf.

Ein Wohnhaus, in welchem seit einer Reihe von Jahren das Schmiedehandwerk sehr flott betrieben wurde, nebst ganz neuem Seitengebäude mit Stallung und Tenne, soll Veränderung halber mit oder ohne Handwerkszeug sofort verkauft werden. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

NB. Unterhändler werden verboten.

## Mein großes Lager von Hamburger, Bremer und ächten Havanna-Cigarren

in alter abgelagerter Waare empfehle ich zu billigen Preisen, und werden Muster sendungen prompt ausgeführt.

Franz Hoppe,

Dresden, Wildstruffer Straße Nr. 47.

## Zwei Fuder guter Dünger

ist zu verkaufen große Kirchgasse 151.

## Stroh-Verkauf

im Einzelnen wie im Ganzen Donnerstag, den 5. d. M., in der Scheune des Herrn Schmiedemeisters Venus.

A. Rufig.

## Gute Kuhmilch und Rahm

ist zu verkaufen bei

F. Berge, Fleischergasse.

## Deutsches

## Volksliederbuch,

6. Auflage, Preis 2½ Ngr., mit der beliebten Schlummerpolka, bei

Friedrich May.

Neuere hundert Elm Burden zum Verkauf  
Parwan in Demitz.

## Ein lederner Koffer.

so gut als neu, an beiden Enden mit Blech beschlagen, zweimal verschließbar, ist billig zu verkaufen bei

A. Richter, wohnhaft Dresdner Straße, beim Herrn Böttchermeister Kletsch.

## Nothe Kleesaat

ist zu verkaufen bei Carl Thunig in Demitz.

## Speise-Karpfen

 in ausgezeichnete Qualität sind zu haben und bringt nächsten Sonnabend zum Verkauf auf den Markt nach Bischofswerda

Fischhändler Schuster in Schönbrunn.

## 20 bis 30 Scheffel

gute Speisekartoffeln liegen zum Verkauf in Goldbach Nr. 53.

## Alle Sorten

gutes Mehl und gutes Brod sind stets zu billigen Preisen zu haben, und hat Herr Sattlermeister Wentscher auf der Bahnhofstraße in Bischofswerda die Güte, Bestellungen darauf zu übernehmen.

Mühle zu Belmsdorf.

Ernst Weber.

## Gewürzöl

in Fl. à 2½ und 5 Ngr. ist frisch angekommen bei Friedrich May.

## Frische Presshefen,

Gewürzöl in Gl. à 2½ und 5 Ngr.,

Citronenöl, Citronat, Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigt

Bernhard Kunze.

Auf dem Communicationswege in Burkau ist ein Beutel mit 5 Thlr. 15 Ngr. Geld gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbigen zurück erhalten bei August Pölig daselbst.

Ein schwarzer Hund von mittlerer Größe mit weiß und brauner Abzeichnung ist mir zugelaufen. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurück erhalten beim Mühlenbesitzer Lehmann in Burkau.

## Wohnungsveränderung.

Daß ich vom 1. d. M. an nicht mehr Kamenzener Straße bei Herrn Louis Gärtner, sondern Bahnhofstraße bei Herrn Tuchfabrikant Louis Reißner wohne, erlaube ich mir einem hiesigen sowie auswärtigen geehrten Publikum hierdurch ergebenst anzuzeigen und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren

August Pölg, Damenschneider.

# Gewerbeverein. Sammlung von **Donnerstag, den 5. d. M. Abends 6 Uhr. im Schießhaus.**

## Zum Abschied.

O, Bischofswerda, liebe Stadt,  
Ihr Dörfer in der Runde,  
Der zwanzig Jahr gedient hat  
Mit Eifer Eurem Runde —  
Der alte Ebert, allbekannt,  
Nur Bregeljunge schlicht genannt,  
Er muß Valet Euch geben,  
Es hilft kein Widerstreben.

**Neubackne!** Inhaltsschweres Wort!  
Mein Wahlpruch Winterzeiten,  
Und meine Firma hier im Ort  
Bei allen Festlichkeiten,  
In allen Kneipen jußt mein Paß,  
Wo floß ein liebenswürdiges Naß,  
Auch dir Valet zu geben —  
Kann ich das überleben?

Der Würfel, oft von mir gerührt  
Im Spiel um leichte Bregeln,  
Ward mir von jener Macht entführt,  
Die zu uns spricht in Räthseln.  
Das Schicksal warf. Mein Korb ist hin!  
Ob zum Verlust, ob zum Gewinn —  
Ich muß Valet ihm geben  
Und ohne ihn nun leben.

Altbackne Bregeln, hart und fest,  
Sie fesseln mich auf immer  
An Bischofswerda, und es läßt  
Mein Herz die Liebe nimmer  
Zu Denen, die in vielen Jahren  
Stets meine treuen Kunden waren. —  
Vergeßt mich nicht, Ihr treuen Seelen,  
Besucht den Schießhauswirth in Wehlen.  
**Christian Gottlieb Ebert,**  
pensionirter Bregelactor.

## Local = Veränderung.

Daß ich nicht mehr in meinem zeitlichen Logis,  
sondern ganz in dessen Nähe, beim Hausbesitzer Herrn  
Friedrich Boden Nr. 270b alhier, wohne, zeige  
ich hierdurch meinen werthen Kunden ergebenst an, und  
bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner-  
hin zu bewahren, was ich durch reelle und billige Be-  
dienung mir zu erhalten stets bemüht sein werde.

Großdöhrsdorf, am 3 April 1860.

**Eduard Weidner,** Uhrmacher.

NB. Mit vorstehender Anzeige empfehle ich zu-  
gleich eine große Auswahl div. **Wand- und Ta-  
schenuhren** zu den billigsten Preisen mit Garantie  
zur geneigtesten Beachtung. Der Obige.

Ein Parterre-Logis, bestehend in Wohnstube, Kammer,  
Küche und Schuppen ist zu vermieten und Johann  
zu beziehen. Wwe. **Schier,** Wallgasse Nr. 324.

Wegen des heil. Charfreitags werden die für die nächste Sonnabends-  
Nummer bestimmten Annoncen bis spätestens Donnerstag Abend  
erbeten.

**Die Expedition des „sächs. Erzählers“.**

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

## Wohnungsveränderung.

Daß ich von heute an nicht mehr im Hause des  
Herrn Mühenmachers Gärtner, sondern im früher  
Dörre'schen Hause, Ramenzer Straße Nr. 19, wohne,  
zeige ich hierdurch ergebenst an.

Gebamme **Risschmann.**

Ein verlorener **Hauschlüssel** wird in der  
Expedition d. Bl. zurück erbeten.

## Erbsgericht zu Klein-Drebnitz.

Den zweiten Osterfeiertag von Abends 6 Uhr an  
**Gesellschafts - Jugendball,**  
wozu wir alle Mitglieder, sowie alle Gönner und Freunde  
dieses Vergnügens zu recht zahlreichem Erscheinen freund-  
lich einladen.

Die Vorsteher.

## Ballmusik

den 2. Osterfeiertag, wozu ergebenst einladet  
**Jordan** in Lashendorf.

Die Osterfeiertage

**Kaffee und frischer Kuchen**  
in der Restauration zu **Jemitz**, wozu ergebenst einladet  
**Eleonore Pulte.**

## Dank.

Hierdurch bringe ich allen den Herren Geistlichen  
und Schullehrern, die sich meiner Kinder so hilfreich  
annahmen, ihnen eine gute Erziehung und Belehrung  
zu Theil werden ließen, dieselben zur Tugend und  
Gottesfurcht angewiesen haben, nochmals meinen herz-  
lichsten Dank dar. Auch allen andern Eulen, welche  
uns so viele Wohlthaten erwiesen, sage ich wiederholt  
meinen besten Dank.

verw. **Dachsel.**

## Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Pfarren.  
In hiesiger Stadtkirche predigen  
am grünen Donnerstage:

Vormittags: Hr. Diac. Weber.  
Matth. 26, 26—28. Joh. 13, 1—17. 1. Kor. 10, 16, 17.

Am Charfreitage:

Vormittags: Hr. Sup. M. Pschucke.  
Joh. 19, 30. 1. Kor. 1, 30. 2. Kor. 5, 14, 15.  
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Archid. Rehbock.

Matth. 15, 27—37.

(Am grünen Donnerstage beginnt die Beichte mit Privatcom-  
munion um 18 Uhr, die öffentliche Beichte um 19 Uhr. —  
Am Charfreitage nach den Nachmittagsgottesdiensten soll das  
Lottrische Geßt vertheilt werden.)

## Wagner Productenpreis

vom 31. März.

Weizen:	5 Thlr.	5 Rgr.	bis 5 Thlr.	25 Rgr.	— Pf.
Korn:	3	25	4	5	—
Gerste:	3	—	3	15	—
Hafer:	2	—	2	15	—
Erbsen:	5	—	—	—	—

Butterpreise: } in Baugen à Kanne: 12 bis 14 Rgr. — Pf.  
} in Bischofswerda à Kanne: 12 bis 14 Rgr.

Der  
Herzen  
vortreffl  
an zu k  
reist ze  
die Aus  
politisch  
Schnee  
Zukunft  
hat ein  
Nummer  
nun in  
Gente  
„natürl  
Ob dies  
es zur  
werden,  
verfeh  
gan